

# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis durch die Post exkl. Befreiung vierfachjährlich 1.20 Mk.  
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:  
Leipzig  
Zelker Straße 52, IV., Volkshaus  
Telephonus 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pf. für die einpäckige  
Paketzeile oder deren Raum berechnet. - Interate werden nur gegen  
vorherige Einlösung des Betrages aufgenommen.  
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 10.

Sonnabend, den 6. März 1915.

19. Jahrgang.

## Gewerkschaftliche Kriegsstatistik.

Der ersten Erhebung der gewerkschaftlichen Zentralverbände über die Einwirkungen des Krieges auf die Gewerkschaften nach einem Monat und der zweiten nach einem Vierteljahr Kriegszeit, ist eine dritte nach einem halben Jahre gefolgt, die Feststellungen über die Zahl der Arbeitslosen und die zum Kriegsdienst eingezogenen am 30. Januar 1915 machte. Die Mitgliederzahl selbst zeigt beispielso ein starkes Sinken. Während am Schluss des Jahres 1913 rund 2½ Millionen Mitglieder vorhanden waren, wurden Anfang September 1914 nur 1½ Millionen, Ende Oktober noch 100 000 Mitglieder weniger und in der dritten Erhebung Ende Januar nur noch etwas über 1½ Millionen Mitglieder ermittelt. Wurden im Januar auch nur 780 594 als zum Kriegsdienst eingezogen gezählt, so ist die Differenz zwischen dieser Zahl und dem angegebenen Verlust von rund einer Million Mitglieder dennoch nicht auf Austritte zu rechnen, denn viele Verbände konnten über nicht wenige Neuantritte berichten. Sicher ist, daß die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen in Wirklichkeit weit größer ist, denn die Verbände konnten nur die Mitglieder als eingezogen angeben, die ihre Mitgliedsbücher abgegeben haben. Eine überaus große Zahl wird das verlässt haben, nicht innerhalb der Gleichmäßigkeit und Vergleichbarkeit, sondern vielmehr aus Mangel an Zeit. Bedeutet man, wie unerwartet schnell die Feststellungswerte jenseitig ins Haus kommt und welch kurze Frist ihm bis zum Eintritt ins Heer gelassen ist, so wird diese Nachlässigkeit verständlich. Auch die als Relikten eingezogenen Mitglieder, deren Zahl diesmal erklärlicherweise weit höher ist als in anderen Jahren, sind in den Zahlen größtenteils nicht enthalten. Prozentual berechnet waren bei der Januar-Zählung 34,1 Prozent der Mitglieder aller Verbände eingezogen, gegen 31,3 Prozent Ende Oktober und 27,7 Prozent Anfang September vorigen Jahres.

Die Zahl der Arbeitslosen fiel absolut wie relativ erheblich. Im Januar waren insgesamt nur 8,8 Prozent der Mitglieder arbeitslos, gegen 10,7 Prozent im Oktober und 21,2 Prozent im September. Auch die Zahl der bei verkürzter Arbeitszeit und mit verkürztem Lohn Beschäftigten hat sich verringert. Der größte Teil der Arbeiter ist zweifellos in der Kriegsausbauindustrie beschäftigt. Es hat eine große Verschiebung der Arbeitskräfte um ein starker Bereich des Berufs stattgefunden. Während die Bedarfsausbauindustrie in normalen Zeiten 2000 Leute beschäftigt, arbeiten jetzt 5000 Arbeiter und Arbeitnehmer auf Tonwaren, Patronentaschen, Schirre usw. Einige Verbände haben trotzdem noch recht hohe Arbeitslosenziffern. In jenen Industrien, die viel für den Export produzieren oder vom Export abhängen, ist noch viel Arbeitslosigkeit einzutreffen. Die Musiker zählten im Januar 42,4 Prozent, die Bildhauer 22,0 Prozent, die Porzellanarbeiter 17,3 Prozent, die Hutmacher 14,5 Prozent, die Holzarbeiter 13,5 Prozent, die Buchbindern 12,8 Prozent Arbeitslose.

Groß sind die finanziellen Ansforderungen, die die Kriegszeit an die Gewerkschaften stellt. In den sechs Kriegsmonaten wurden 7 783 000 M. an Arbeitslose und 6 180 000 M. an Familien der Kriegsteilnehmer, also nahezu 24 Millionen Mark Kriegsunterstützungen gezahlt. In den ganzen vorausgegangenen Jahren, das doch vorlänglich keine gute Erfüllungsnorm zeigte, wurden nur rund 1½ Millionen Mark an Arbeitslosunterstützung aufgewendet. Es haben die gewerkschaftlichen Zentralverbände ihr wesentliches Ziel dazu beigetragen, daß die durch den Krieg verursachte Erschütterung des Wirtschaftslebens gemildert und die allergrößte Not von den Daheimgebliebenen und den Familien der zum Kriege einbezogenen Mitglieder ferngehalten wurde.

## Berliner Brief.

Der Tod hält jetzt reiche Ernte. Auf den Schlachtfeldern im Osten und Westen Deutschlands tobte der Kampf, ungeheure Opfer fordern. Massengräber bedecken die fruchtbare Erde. —

Indessen geht das Leben im Innern des Landes seinen alten Gang und wer nicht unter der Trennung zu leiden hat, sei es als eingezogener oder als Zurückgebliebener, gewöhnt sich selbst an die anormalen Zustand, vorausgesetzt, daß ihm das Knurren seines Wagens nicht fortgelebt daran erinnert, daß wohl doch etwas im Laufe der Welt nicht ganz in Ordnung sein muß. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß die Menschen den gewaltigen Ereignissen interessiert gegenüberstehen, sondern daß sie sich selbst den schwierigsten Verhältnissen anpassen, und das ist gut so.

Große Umwälzungen hat der Kriegszustand auch in der Steinindustrie hervorgerufen. Für die Kriegsministerium nicht in Betracht kommend, es sei denn, daß das Kriegsministerium dazu übergeht, Betonbefestigungen durch Granit zu erzeugen (In vorläufiger Weise haben wir schon bei verschiedenen Festungsbaubehörden angeregt, daß in Zukunft die Hartgesteine mehr als wie bisher Verwendung finden würden). Die Festungsbauingenieure scheinen aber, so sind die Antworten zu deuten — auch in Zukunft den Beton bevorzugt zu wollen. Die Redaktion, was uns durchaus im Bereiche der Möglichkeit zu liegen scheint, haben viele Berufskollegen den Stand von den Pantoffeln geschüttelt und sind zum Gerüster Schuster, Schneider, Sattler oder Schmied gegangen. Doch nicht nur Arbeiter haben ihren Beruf gewechselt, auch Unternehmer haben ihre Betriebe umgewandelt. Wo noch vor kurzem Fräse- und Schleifmaschinen den Marmor bearbeiteten, werden jetzt Granaten gedreht richtige Granaten. Ja, ja. Noch anpassungsfähiger als der Mensch ist das Kapital. Denkt in Stein, morgen in Eisen, übermorgen in Särgen und — Denkt in Mätern.

Damit wären wir auf den eigentlichen Zweck dieses Artikels zurückgekommen. Die Grabsteinfirma steht vor der Tür. Ganz sofort werden die Erwartungen diesmal nicht sein, die an ihr Erwarten geknüpft sind. Eine Reihe von Geschäftsinhabern sind eingezogen, andre haben das gleiche Los zu gewartigen. Die Geschäfte

werden nur mühsam aufrecht erhalten durch die Frau des Eingesogenen oder einen Vertreter. Sie haben gegenüber der vor der Einschaltung nicht betroffenen Konkurrenz einen schweren Stand, um so mehr, wenn diese noch mit unsanfteren Mitteln arbeitet, wie dies leider seit langer Zeit in der Grabsteinbranche üblich gewesen ist. Das die allgemeine Kriegsnot hier läuternd wirkt, ist wohl kaum anzunehmen. Geschäft ist Geschäft. Der vom Kriege Befreite wird seinem eingezogenen Konkurrenten ein Geschäft nach dem andern vor der Nase wegknallen, ohne sich die geringsten Gewissensbisse zu machen. Das dies nicht auf Kosten unseres Tarifverhältnisses geschieht, muß unsre größte Sorge sein. Erfreulich ist, daß sich der Verband der Steinmeßgesellschaft die Aufrechterhaltung des Tariffs ebenfalls angelebt sein läßt. Derselbe erliegt im „Steinbauer“ folgende Kundgebung:

Der Vorstand unseres Verbands stellte in einer Sitzung am 26. November fest, daß die mit den Arbeitnehmern abgeschlossenen Rohntarife von den Verbandsmitgliedern mit ganz wenigen Ausnahmen innerlich eingehalten sind. Diese wenigen Ausnahmen beziehen sich auf Betriebe im Zusatzgebiet. Durch willkürliche Herabsetzung abgeschlossener Tarifverträge werden nicht nur Differenzen mit den Arbeitern hervorgerufen, sondern es entstehen solche auch zwischen den Arbeitgebern. Mehr Arbeit wird durch ein solches Vorgehen nicht herbeigeschafft.

Der Vorstand richtet daher das dringende Eruchen an alle Verbandsmitglieder, welche Rohntarife abgeschlossen haben, die selben auch während der Kriegszeit einzuhalten, selbst wenn ein einzelner Arbeitnehmer, wie dies mehrfach geschehen ist, sich anbietet soll, unter den Tarifssätzen zu arbeiten.

Damit sich das im letzten Satze behauptete Unterbleiben durch unsre Kollegen nicht wiederholt oder gar auf Unkenntnis zurückgeführt wird, lassen wir die Hauptpositionen des Tariffs folgen:

- I. Syenit, grüner und schwarzer Granit.
  1. Gotische und römische Schrift, gewöhnliche Höhe (2½ cm), pro Buchstaben zu hauen 0,25 M.
  2. Röpidar, Kloßschrift und römische Antiquaschrift, gewöhnliche Höhe, pro Buchstaben zu hauen 0,30 "
  3. Römisch, Röpidar und Blockschrift, erhoben zu hauen 0,35 "
- II. Roter Granit, Labrador und Neugrün.
  1. Gotische und römische Schrift, gewöhnliche Höhe (2½ cm), pro Buchstaben zu hauen 0,80 M.
  2. Röpidar, Kloßschrift und römische Antiquaschrift, pro Buchstaben zu hauen 0,85 "
  3. Römisch, Röpidar und Blockschrift, erhoben zu hauen 0,40 "
- III. Marmor (Schlesischer Marmor, Belgischer Granit, weißer Marmor und Kalkstein).
  1. Gotische und römische Schrift, gewöhnliche Höhe, pro Buchstaben zu hauen (weißer Marmor) 0,08 M.
  - 1a. Tessal. (Schlesischer Marmor, Belgischer Granit und Kalkstein) 0,10 "
  2. Röpidar, Kloßschrift und römische Antiquaschrift, pro Buchstaben zu hauen 0,11 "
- IV. Säulen und gekrümmte Inschriffflächen.  
Schrift in Säulen zu hauen erhöht den Preis in Marmor und Kalkstein um . . . . . 0,02 M.  
in mehrfach gekrümmten Flächen um . . . . . 0,05 "  
Schrift in Säulen zu hauen erhöht den Preis in Granitum . . . . . 0,05 "  
in mehrfach gekrümmten Flächen um . . . . . 0,08 "
- V. Sandstein.  
Pro Buchstaben gewöhnliche Höhe zu hauen . . . . . 0,04 M.  
Pro Buchstaben ausdrücken . . . . . 0,08 "  
Pro Buchstaben vergolden . . . . . 0,02 "
- VI. Verschiedenes.  
Striche, einschließlich zwei Buchstaben.  
Strich mit Stern zählt drei Buchstaben.  
Kreis und Stern wird je als ein Buchstabe gerechnet.  
Zeichen pro Buchstabe, gewöhnliche Schrift, 0,02 M.  
Als gewöhnliche Schrift gelten Buchstaben von 2½ cm Höhe.

Allgemeine Bestimmungen.  
Größeres als hier angegebene Inschriften sowie alle andern vor kommenden Schriften und Arbeiten, als: Palmenzweige, Verzierungen, geschnitzte Männer usw., unterliegen vorher der gegenseitigen Vereinbarung; jedoch muß der tarifliche Mindestlohn pro Stunde verdient werden. Arbeiten in Lohn ausgeführt, werden nach dem ortsüblichen Tagelohn bezahlt.  
Der Stundenlohn beträgt zurzeit 98 Pf., ab 1. April 8. J. 95 Pf.

Werkzeug muß stets vom Geschäftsinhaber geliefert werden. Inschriften, auf Kirchhöfen zu arbeiten, werden nach vorstehenden Preisen mit 50 Prozent Zuschlag bezahlt.

Die Arbeitszeit beträgt 8 Stunden, Schlaf derselben um ½ Uhr, Sonnabends 1 Stunde früher, am Tage vor den großen Feiern um 3 Uhr.

Aus Raumangaben mußten wir von der Veröffentlichung des ganzen Tarifs Abstand nehmen. Derselbe ist in unserem Verbandsbüro, Engelstraße 15, I, jederzeit erhältlich.

Die Kollegen der Grabsteinbranche erachten wir, sich streng nach dem Tarif zu richten. Die Unternehmer, welche sich weigern, nach dem Tarif zu bezahlen, sind sofort im Verbandsbüro bekanntzugeben. Wir haben Mittel genug, trotz des Kriegszustands, um die Autokreise zur Ordnung zu bringen. Dasselbe gilt für die Kollegen, welche sich an bestehenden Abmachungen nicht halten. Sie sind ebenfalls im Verbandsbüro bekanntzugeben, damit geeignete Schritte gegen sie unternommen werden können.

Das Hauptaugenmerk ist natürlich auf die Unorganisierten zu richten. Sie für die Organisation zu gewinnen, darf keine Mühe gescheut werden. Unser letzter Jahresbericht gibt den Kollegen soviel Material in die Hand, daß es ihnen wirklich nicht schwer fallen kann, auch den rückständigsten Menschen von der Notwendigkeit der Organisation zu überzeugen. Nur frisch ans Werk. E. W.

## Warum verzahlt Danzig seine Steinlieferungen nicht?

Ende November des Jahres 1914 schrieb die Stadt Danzig größere Steinlieferungen aus. Wir wandten uns dann an den Stadtrat, daß die Lieferungen an deutsche Unternehmer vergeben werden möchten. Es war uns bekannt, daß Danzig seine Steine meist vom Ausland bezog,

mit der Begründung, die Frachten seien bedeutend niedriger als wenn einheimische Plastersteine in Frage kommen würden. In unserer Eingabe verwiesen wir darauf, daß es im Interesse der deutschen Steinarbeiter liegt, wenn die Lieferungen der deutschen Steinindustrie zugute kommen. Wörtlich schrieben wir dann: „Soweit wir unterrichtet sind, bezeichnet Danzig seine Steine nur vom Ausland. Ja, wenn es jede Stadt so machen würde, dann müßte die deutsche Steinindustrie sofort die Betriebe schließen.“

Unsre Eingabe mag in Danzig nun etwas verschupft haben, am 20. Februar teilt uns der Magistrat kurz und bündig mit:

„Wir haben auf Grund der Ausschreibungen vom 28. November 1914 Aufträge nicht erteilt.“

Es wäre sehr interessant, zu erfahren, warum der Magistrat nun das Quantum Steine, das er benötigte, nicht ver gab. Wahrscheinlich liegen die Dinge so, daß er es nicht riskieren konnte, die Lieferung nach Skandinavien zu vergeben, das hat unser Protest bewirkt. Weil nun die Steine von deutschen Unternehmern infolge der Fracht vielleicht etwas teurer geworden wären, so ist zurzeit die Vergebung überhaupt unterblieben. Wir könnten, wenn unsre Vermutung zutreffend sein sollte, den Magistrat mit seiner Handlungswise nicht verstehen. Die Steine wurden damals ausgeschrieben, weil sie zu Pfasterungszwecken gebraucht wurden. Dann kam unser Protest, wir schrieben auch an den Minister des Innern in dieser Sache, aber nun erfahren wir, daß der Lieferungsauftrag nicht vergeben wurde. Sind denn jetzt auf einmal die Plastersteine nicht mehr nötig? Die Vergebung wäre sicherlich erfolgt, wenn wir mit unsrer Eingabe nicht gekommen wären. Die Lieferungen wären natürlich nach Skandinavien gegangen. Dieses Verfahren wurde von uns vereitelt.

## Minister von Soden will die Steinindustrie fördern.

Um die gegenwärtige Not im oberfränkischen Industriegebiet zu mildern, begab sich am 26. Januar eine Deputation von Arbeitervertretern zum Minister des Innern nach München. Die Führung hatten die sozialdemokratischen Abgeordneten Simon, Hugel und Genter. Die Steinarbeiter entstanden unsern Kollegen Joseph Eibert-Wunsiedel in die Deputation. Dieser hat im „Steinarbeiter“ Nr. 8 auch einen recht ausführlichen Bericht über die Unterredung mit dem Minister gebracht. Der Abgeordnete Simon hat dann an den Minister auch noch eine schriftliche Eingabe gemacht, die den schlimmen Zustand der industriellen Verhältnisse in Oberfranken trefflich schilderte. Darauf ist nun unter 18. Februar vom Minister des Innern v. Soden folgende Zuschrift an den Reichstag- und Landtagsabgeordneten Simon in Nürnberg ergangen:

„Auch Euer Hochwohlgeborenen Schreiben vom 6. 2. habe ich den Neuen zu berücksichtigen bei ihrem Berichte mitgeteilt. Die Berichterstattung wird sich bei der Fülle von Geschäftsfällen, die die letzten Wochen den Bezirksämtern brachten, noch lange Zeit verzögern, zumal die von mir angekündigte Fühlung mit den Beteiligten, namentlich den Volksträgern, deren Not vorgegeben werden soll, an sich schon einige Zeit erfordert. Ich kann indes jetzt schon darauf hinweisen, daß Ihren Wünschen, soweit es sich um die notwendigen Anordnungen der Staatsregierung handelt, in weitem Umfang entsprochen sein wird. Dort ist insbesondere betont, daß die Erwerbslosenfürsorge auch entsprechende Krankenhilfe und Wohlfahrt umfassen muß, daß sie namentlich kleineren Gemeinden nicht ganz überlassen, sondern von der Distriktsgemeinde zusammengefaßt werden soll, endlich daß zum Zugriffe der Kriegsfürsorge für Erwerbslose auch Vertreter der Arbeiter zugezogen werden sollen.“

Zur Frage der Friedhofsauführung habe ich bereits Entschließung am 3. 11. 1914 dahin erlassen, daß der Verwendung von einheimischen Granit zu Grabsteinen, soweit kein Hindernis in den Weg gelegt werden darf, als es sich, wie das im Gegensatz zu früheren häufigen Mustern nun mehrfach ereicht wurde, um Grabsteine von annehmbarem Form handelt. Die tatsächliche Verwendung von Granit für Hoch- und Tiefbau habe ich weiter am 23. 11. 1914 allen in Bezeichnung kommenden Ämtern empfohlen.“

Die Mitteilung des Ministers besagt, daß die bairische Staatsregierung die Steinindustrie nunmehr fördern will. Über offen gestanden, sehr überzeugend mutet uns das Schreiben, soweit es auf die Steinindustrie Bezug nimmt, nicht an. — Zum gewaltigen Bau des Deutschen Museums in München wurde nur Beton verwendet, die paar Kubikfuß Muschelfaß, die am Eingang zu „bewundern“ sind, sind kaum der Errichtung wert. Gegenlich werden die Friedhofsaufordnungen nun im Sinne des Ministers durchgeführt. Es ist reizvoll genug, daß in Bayern die staatlichen Stellen die Natursteinindustrie bisher so wenig tatkräftig unterstützen. Die bairische Steinindustrie war mit ihrer Produktion vorwiegend auf die übrigen Bundesstaaten angewiesen. Die eindrucksvollen Darlegungen seitens der Abgeordneten und Arbeitern in der Audienz scheinen auf die Regierung einen nachhaltigen Eindruck gemacht zu haben.

## Korrespondenzen.

Bauzen. Am 26. Februar fand unsre Generalversammlung statt, die möglicherweise besucht war. Vor Eintritt in die Tagessitzung wurde das Absehen der im Zelt getroffenen Kollegen durch Erheben von den Sitzen geheißen. Als erster Punkt der Tagessitzung gab der Vorsitzende die Abrechnung vom 1. Quartal und die Jahresabrechnung bekannt. Es wurde Entlastung erbetet. Es wurde beschlossen, während des Jahres von einer Neuwahl des Vorstandes abzusehen. Kollege Alois Schlaeger wurde einstimmig als Neivorstand neu gewählt. Zum Abschluß wurde noch betont, daß die Kollegen in Zukunft die Reisekosten möglichst bezahlen und die Versammlungen besser zu besuchen hätten. Der Verband hat sich während der

Kriegszeit in der Gaufürst sehr gut gehalten. Die Unterstützungsrichtungen fanden großen Auflang.

Friedrichshafen a. M. Die am 14. Februar stattgefundenen Abstimmungen kann als eine gutbesuchte bezeichnet werden, da nur ein Viertel der Mitglieder erschienen waren. Käffierer Michael Weiglein verfasste die Abrechnung, welche für richtig befunden wurde. Als Familienunterstützung und Sterbegeld wurden ausbezahlt aus der Rentkasse 380 M. und aus der Volkkasse 88,20 Mkt. Durch eine Sammlung kamen 17,80 M. verteilt werden. Bei der Wahl des Funktionärs wurden gewählt als 1. Vorsitzender Anton Hamm, als 2. Nikolaus Eichner, als Käffierer Michael Weiglein und als Zweitstimmenabstimmung Andreas Weiger. Darauf referierte Benno Rupprecht aus Würzburg. Hierauf wurde ein Antrag angenommen, in den nächsten Generalversammlung eine Abstimmung darüber vorzubereiten, ob eine weitere Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer erfolgen soll. Die Firma Steinbruch-Altena-Lüdenscheid schenkte 500 M. Der Vorsitzende forderte, daß auch 200 M. zur Unterstützung in Familien gewährt, was dankend verneint wird.

Würzburg. Am 14. Februar fand im Gasthof „Burgberg“ eine Generalversammlung statt. Zum ersten Punkt gab Kollege Lindner die Abrechnung vom 1. Quartal. Unter Verschiedenem wurde sehr eingehend über diejenigen vom Centralvorstand getroffenen Unterstützungsrichtungen debattiert. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß es wohl möglich gewesen wäre, die Krankenunterstützung auf die Fälle herabzusetzen, aber nicht gleich die ganze Unterstüzung aufzuheben, denn dadurch würden keine Mitglieder gefordert, sondern nur abgezogen. Es wurde schließlich ein Antrag eingereicht. „Die Verwaltung wird beantragt, ein Centralvorstandesmitglied zu bestellen, um über diejenigen Unterstützungsrichtungen zu referieren.“ Der Antrag wurde angenommen.

Nürnberg (Ost.). Die Generalversammlung tagte am 12. Februar. Der Vorsitzende eröffnete zuerst den in Deindesland gesetzten Antrag. Hierauf gab Kollege Viele kurz über die Agitationen des Berichts und gab seiner Käffierer Ausdruck, daß unsre Firma im 2. Quartal mit Aufschluß zu. Darauf gab der Käffierer den Antrag vom 4. Quartal. Die Einnahme betrug 1115,76 Mkt. Die Firma schenkte 100 M. Within ist ein Käffiererbestand von 2500 M. Vorhanden waren Karl Viele als 1. Vorsitzender, Albert Käffierer als 2. Vorsitzender und Emil Weißner als Käffierer und Wilhelm Viele als 2. Vorsitzender gewählt. Zwei Kollegen, die den Antrag nicht stützen, fragen an, ob es nicht möglich wäre, Krankenunterstützung zu vermindern. Es soll ein dementsprechender Antrag an den Generalvorstand eingerichtet werden. Zum Schluss erwähnt der Vorsitzende die zahlreichen Kollegen, ihre Bücher in Ordnung zu bringen.

Nürnberg. Am der letzten Zeit haben sich in unserem Steinbruchgebiet zwei tödliche Unfälle ereignet. Am 2. Februar war der Steinmetzmeister Albert Käffier aus Nürnberg damit beschäftigt, Steine vom Seilen loszurücken, als ein Stahl-Stahl von Seil abstirrte und ihn am Auge schwerverletzte, daß es sofort ausließ. Dass der Seil im 3. Lebensjahr befestigt und noch fertiggestellt ist, ist um so mehr zu bedauern, als es vor einigen Jahren das andre Auge im selben Ort verloren hat und nun ganz blind ist. — Der andere Unfall ereignete sich am 10. Februar im Betriebe der Firma Höfling in Straub. Am 18. wurde dort ein Schlag verjagt. Nachdem sie das Seil mit Seileiter befestigt hatten nahmen sie an, daß sie das machen. Der Steinmetzmeister Straub legte sich auf den abgedeckten Seilen und brachte den Bohrer und unser Kollege Leistner bringt es. Das Patrouille war aber nicht erschossen und explodierte mit unzähligem Gewalt. Währund unser Kollege Leistner nur ancheinend leicht verletzt erlitt, verunglückte Straub so schwer, daß er nach dem Schlag starb. Dieser Unfall mag für unsre Kollegen eine neue Warnung sein, überall dort, wo sie beratige Arbeiten verrichten sollen, diese zu verweigern.

Nürnberg. Am 9. Februar fand unter ordentliche Mitteilung der Firma Nürnberg statt, welche nur mäßig besucht war. Vor der die Tagessordnung einleiteten wurde, wurden die Kollegen in der üblichen Weise geehrt, die ihr Leben auf dem Schlachtfeld der Ehre lassen möchten. Hierauf erfolgte Wahl der Gesamtverwaltung. Als Vorsitzender wurde Kollege Tobler, als Käffierer der 1. am 4. Januar in Verreitung gewesene Kollege Michael Plan einstimmig wiedergewählt. Zahlmeister wurde Franz Körnemann, Revisorin Else Körnemann, Thomas Kell und Jäger. Sodann wurde von jedem Käffierer die Quartalsabrechnung verlesen. Am Ende Verbandsangehörigkeit wurde Schmid genommen gegen die Abrechnungen, welche dem Verband unterstehen würden. Auch sind solche darunter, welche in den Verbandsbüchern stets die gefährlichsten Redner waren, aber seit Kriegsausbruch sich nicht mehr hören und sehen ließen.

Nördlingen. Am 13. Februar fand im Gasthaus zum Walfisch eine Generalversammlung statt. Kollege Straub gab die Abrechnung bekannt, diese wurde von den Revisoren für richtig befunden und dem Käffierer hierauf Entlastung erteilt. Als Wesentliches vom vorausgegangenen Jahr wurde berichtet, daß Anfang Februar der Streit bei der Firma Koppel beigelegt wurde. Auf Bericht des Peter war der Geschäftsgang ein schlechter. Bei der Firma Koppel wurde gleich bei Kriegsausbruch der Betrieb eingestellt und nach acht Wochen bei verfrühter Arbeitszeit wieder aufgenommen. Von unsrer Zahlstelle sind bis jetzt 12 Kollegen eingezogen. Leider mußten wir die Erfahrung machen, daß einige Kollegen ihre Beiträge nicht mehr entrichten haben. Alle Bemühungen, diese Kollegen zur Zahlung zu erarbeiten, waren vergebens; sie rührten gehäuft gebrüllt werden. Es wurde hiernach zur Wahl geschritten.

#### Bekanntmachungen des Centralvorstandes.

Im Bezug auf die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung wird nochmals ausdrücklich auf den speziellen Hinweis an die „Ortsverwaltungen“ außerordentlich gemacht, enthalten im Mitteilungsbogen Nr. 2, welches mit dem „Steinerbeiter“ Nr. 51 zur Verbindung gelangte. Die betreffenden Hinweise sind strengstens zu beachten.

Die Ortsverwaltungen haben daran zu wachen, daß in den Mitgliedsbüchern die tatsächlichen Eintragungen gemacht werden.

Um eine rechte Zusammenstellung der Familienunterstützung zu ermöglichen, ist es wichtig, daß die Ortsverwaltungen die Auszahlungen vom 1. Oktober sowie 19. Dezember unverzüglich einzutragen.

Die Auszahlungslisten für die Arbeitslosenunterstützung sind mindestens alle 14 Tage an den Hauptvorstand einzureichen.

Es scheint formwährend Sendungen ein, die weber mit dem Namen der Betreibergesellschaft mit dem Zentralstempel versehen sind. Es ist unbedingt vorwendig, daß alle Sendungen mit dem Sachsenstempel versehen sind.

Bei Bericht über Unfälle wegen der Familienunterstützung ist besonders auf eine letzte Zeile nicht mehr zur Ausführung gelangt. Die Auszahlung erfolgt bekanntlich am 1. Oktober und 19. Dezember 1914. Kollegen, die nach diesem Termin eingesetzt wurden, können auf eine Unterstützung nicht mehr rechnen. Die Unterstützungsabrechnung wird entsprechend den Rüßen abgerechnet, wenn die Bedingungen zu den beiden Terminen etwa erfüllt eingehen.

## Rundschau.

Das Eisene Kreuz erhielten die Kollegen: Prof. Ullmayer aus der Zahlstelle Friedlanden a. M.; Johann Eier aus der Zahlstelle Deutmannsdorf (Schlesien); A. Bagenkopf aus der Zahlstelle Rostock; Wilh. Beimeler aus der Zahlstelle Köppinen; Konrad Grode aus der Zahlstelle Mainz; Kollege Oberst der Kriegsakademie Konrad Hirsch. — Der Steinmetz Käffier, der sich bei Kriegsausbruch bei einem österreichischen Landes-Schützen-Regiment zu stellen hatte, wurde zum Leutnant befördert. Käffier gehörte zuletzt der Zahlstelle Mainz an.

Joseph Reicht +. Als bereits der „Steinarbeiter“ zusammengestellt war, ging das Telegramm ein, daß in Berlin am 2. März Kollege Joseph Reicht im Alter von 65 Jahren an Herzschwäche starb. Reicht hat an der Förderung des Verbandswesens in Berlin recht regen Anteil genommen. Besonders in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war er der führende Kopf der Berliner Zahlstelle, desgleichen widmete er sich auch der Ausgestaltung des centralen Fachvereins. Reicht war ein sehr lichenswürdiger Mensch, dabei von großer Geistreichheit. Der Name Reicht wird mit der Geschichte unsres Verbands unauflöslich verbunden sein.

**Wer aus dem Verbande austritt, schädigt sich und seine Familie.**  
Er begibt sich der erworbenen Rechte, die später beim Neueintritt erst wieder durch eine längere Karenzzeit erlangt werden können.

Die Kollegen Voß und Scholz verstorben. Aus dem schlesischen Sandsteingebiet kommt wieder eine schmerzhafte Kunde. Am 15. Februar ist unser Kollege Paul Voß im Alter von 30 Jahren an Herzschlag verstorben. Er war letzt bestrebt, die Organisation zu fördern. Er war seit 11 Jahren im Bunzlauer Distrikt tätig, dabei war er 5 Jahre Schriftführer der Tarifkommission und Delegierter zu den Distriktsversammlungen. In seinem Fach war er ein tüchtiger Lehrling. Am 22. Februar verstarb weiter in Bunzlau unser Kollege Fritz Scholz im Alter von 28 Jahren an Tuberkulose. Er war 4 Jahre Schriftführer Bezirksschulmann und seit Kriegsausbruch als Schullehrer gewählt. — Die beiden Verstorbenen sind einem großen Teile der Sandsteinmänner durch ihre herausragende Verbandsaktivität bekannt geworden. Die „Alten“, so werden im Bunzlauer Gebiet die Kollegen genannt, die im Alter von 30 bis 40 Jahren leben, sterben immer mehr aus. Seit einem Jahre hat die Verluststatistik unter den schlesischen Sandsteinarbeitern wieder große Opfer gefordert. Den beiden Verstorbenen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Kriegsgefangene Steinmetze suchte die Firma Dreiling in Danzig. Wie uns bekannt wurde, wandte sich die Firma an das Reichsarbkom mit Anwerbung von Steinmetzen. Da eine solche Anwerbung nicht gelang, so versucht die Firma kriegsgefangene Steinmetzen zu übernehmen. Es fragt sich nun, ob es darunter überhaupt Steinmetzen gibt. Sollten sich aber arbeitslose Steinmetze in unsrer Zahlstelle befinden, so tun diesbezüglich Sicht mit der Firma Dreiling, Danzig, Mönckebergstrasse 1, in Verbindung zu legen. Auch ist es ratsam, bei unsrem Vertrauensmann, Kol-

legen Reiß, Danzig-Langfuhr, Eigenhausstraße 18 b, nähere Einbindung einzuziehen.

Größeres Auftrag in Mischkalk. In Stuttgart waren für das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes die Mischkalkarbeiten zu vergeben, und zwar unter Lot I 2250 cbm ohne Fassadensteine aus Mischkalk, unter Lot II 710 cbm desgleichen. Es forderten für Lot I Markt 249 841,90 72 448,— C. Beyer, Elmshorn a. M. . . . . 260 438,50 70 458,50 Schilling, Würzburg . . . . . 285 076,60 89 086,60 A. Bürker, Mainz . . . . . 293 706,55 86 880,60 A. Leipold, Würzburg . . . . . 299 593,00 91 982,10 Nagel & Hesse, Berlin . . . . . 343 126,60 100 537,40

Es handelt sich also um einen gewaltigen Auftrag, der zu Vergabe gelangt.

Die Einführungsscheine. Zwischen dem „Berliner Tageblatt“ und der „Deutschen Tageszeitung“ ist aus Anlaß der Broterverrgung Deutschlands während des Krieges eine Auseinandersetzung entstanden. Das „Berliner Tageblatt“ (Nr. 22) schließt seine Darlegungen mit der Feststellung dieser Tatsache: „Noch im Juli vor dem Krieg, also unmittelbar vor dem Kriegsausbruch, sind durch das System der Einführungsscheine 700 000 Doppelzentner Weizen und 800 000 Doppelzentner andres Getreide ausgeföhrt worden. Hätten wir dieses Getreide im Lande behalten, dann wäre von einer Knappheit an Getreide keine Rede, und die Vorschriften über die „Streckung“ unseres Getreidevorrats hätten sich höchstwahrscheinlich erübrigkt. Wir verstehen danach nicht ganz, wie die „Deutsche Tageszeitung“ behaupten kann, daß „das System der Einführungsscheine durch diesen Krieg glänzend gerechtfertigt“ worden sei. Das Gegenteil ist offensichtlich der Fall.“

268 000 Tonnen Betonungsstoffe hat die Eisenbahnverwaltung Saarbrücken zu vergeben. — Es handelt sich um einen Millionenauftrag.

Zur 15½ Millionen Kronen hat Schweden im Jahre 1914

Granite ausgeliefert. Davon treten auf Plastersteine 10, auf Sandsteine 2 und auf Rohblöcke 3 Mill. Kronen.

## Quittung.

Vom 12. bis mit 28. Februar gingen bei der Hauptkasse folgende Gelder ein:

Frankfurt a. M., Ins. 4.80. Königgrätz, Ins. 2.40. Braubach E. 3.50. Dittelsdorf, E. 4.—. Giersdorf 20.44. Greifswald 30.41. Mayen 131.88. Königsbrück, Ins. 2.80. Mühlberg, Ins. 10.—. Bernsdorfer Mühle, Ins. 2.—. Schwarzenbach, Ins. 6.40. Berlin 22.22. Perwaler Mühle 28.70. Frankfurt a. M. 200.—. Pößnitz 20.8. Böhmen 9.08. Solingen 6.90. Göthen, E. 6.80. Clausthal, Ins. 4.80. Elbbeck, Ins. 2.80. Wilscheiburg, Ins. 8.40. Dortmund, Ins. 7.20. Lauta, E. 2.10. Altenburg, E. 4.90. Überlingen, E. 28.—. Siegen 54.94. Edertingen 20.—. Meissen, Ins. 2.40. Roth, Ins. 10.0. Beeskow, Ins. 1.60. Hemmeran 41.50. Teltow, E. 5.70. Wiesensee E. 6.20. Elsenach, Ins. 2.40. Rostock, Ins. 2.40. Torgau, Ins. 2.40. In Berlin: Hugo Walther,

Geldsendungen für die Hauptkasse sind nur an den Käffierer Ludwig Geist, Leipzig, Zeitzer Straße 82, IV, abzusenden. Bei jeder Sendung ist auf dem Postabschluß anzugeben, für was das Geld bestimmt ist.

**Adressen-Aenderungen.**  
Kaiserhammer. Vorl.: Christian Bäumler, Hebara bei Merkendorf.

## Anzeigen

### 10 bis 15 Pfastersteinarbeiter

die zur Herstellung von Kleinpflastersteinen an Spaltmaschinen (Vornholmer) beschäftigt sind, finden dauernde und lohnende Arbeit.

C. O. Kunath, Granitwerke in der sächsischen Louisburg in Chemnitz-Tumitz (Amtsh. Bauzen).

### 10 bis 12 tüchtige Steinhauer und Maschinenarbeiter

zur Erzeugung von Kleinpflastersteinen werden sofort aufgenommen

im Steinwerk Schwaben.

Ferdinand u. Josef Stolle, Müllig III, Nr. 136.

### 20 bis 30 tüchtige Steinhauer

welche harten Sandstein bearbeiten, bei gutem Akkordlohn und dauernder Beschäftigung gefragt.

Ruhelandsteine H. Buchmeier, Herbede (Westfalen).

### Während tüchtige und solide Marmorhauer

für Platten- und Massivarbeiten gesucht.

Beständige Marmor- u. Granitwerke, A.-G., Dortmund.

### Steinmetzen und Plastersteinschläger

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Friedrich Retscher, Granitwerke Müllig b. Bölkheim (Su.).

### Jüngerer Steinbildhauer

der aus Granitstein bewandert ist, Schrein hauen und Verzierungen

machen kann, wird eingestellt bei

Max Weber, Steinbildhauer, Zella, Kaiser-Wilhelm-Str. 65.

### Im Felde gefallen

sind nachstehende Kollegen:

Friedrich Mengo, geb. in Plößlau, 20 Jahre alt, aus der Zahlstelle Alstädt. Fritz Lange, 22 Jahre alt; Ernst Hermann Lahmer, geboren in Gorlitz (Schlesien), 31 Jahre alt; Gustav Otto Stelzner, geb. in Meissen, 29 Jahre alt; Karl August Nonn, geb. in Gaußla, 31 Jahre alt; sämtlich aus der Zahlstelle Chemnitz-Tumitz. Robert Krothe, 28 Jahre alt, aus der Zahlstelle Gotha.

August Löhr, 29 Jahre alt, aus der Zahlstelle Dörrheim.

Max Schuhmann, 42 Jahre alt, aus der Zahlstelle Häßlich (Schlesien).

Jakob Attendorfer, 28 Jahre alt, geb. in Loh, aus der Zahlstelle Wettin.

August Woil, 30 Jahre alt, aus der Zahlstelle Dammelsbach.

Leopold Pleinert, 21 Jahre alt, aus der Zahlstelle Raudersader.

Erhard Pretz, geboren in Löditz, 28 Jahre alt; Andreas Sommer, geb. in Pilgramsreuth, 21 Jahre alt; Christoph Yates, geb. in Spandau, 22 Jahre alt; sämtlich aus der Bezirksschulstelle Schwartzenbach.

Reinhold Wolf, 33 Jahre alt, aus der Zahlstelle Etterlin.

Ehre ihrem Andenken!

(Wir ersuchen die Vertrauensleute, daß auch bei der Meldung über die im Felde Gefallenen das Todesanzeigungsformular ausgefüllt wird.)

## Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur lebensfähige Verstorbene berichtet, für die die Todesanzeige zur allgemeinen Statistik eingeladen werden)

In Altenz am 13. Februar der Sandsteinmeister Jakob Wenzling, 42 Jahre alt, an Tuberkulose.

In Alt-Warthau der Sandsteinbrecher Bruno Haupt, 28 Jahre alt, an Tuberkulose.

In Bunglaw am 22. Februar der Sandsteinmeister Fritz Scholz, 38 Jahre alt, an Tuberkulose.

In Löbau am 24. Februar der Granitschleifer Gustav Bielle, 47 Jahre alt, an Nierenleiden.

In Löwenberg am 28. Februar der Sandsteinmeister Franz Dolupil, 39 Jahre alt, an Tuberkulose.

Ehre ihrem Andenken!

Berantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig.  
Verlag von Paul Zsolka in Leipzig.  
Notationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

### Steinmetz

sofort gesucht (Scharrarbeit, Kunstein). Löfferten mit Angabe des Sohnes an.

Fritz Wiedemuth, Steinbildhauerei, Pritzwalk.

### Tücht